

Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Nekrologen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 9.

Verlags-Zernsprecher No. 2953.

Freitag, den 6. Januar.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Friedensphantastereien.

„Die Einigkeit und die Macht des russischen Volkes beseitigen den Zweifel, daß Japan die verdiente Rüdigung für seine Verräterei erhalten werde. . . Es wird jetzt vieler Zeit bedürfen, um Japan die Schläge zu versetzen, die der Macht Rußlands würdig sind.“ So hieß es in der Kundgebung, welche der Jar wenige Tage nach dem Überfall der japanischen Torpedoboots auf die russische Port Arthur-Flotte am 18. Februar v. J. an die Bevölkerung Rußlands entließ. Seit dieser Kundgebung sind nahezu elf Monate vergangen, aber „die Schläge, die der Macht Rußlands würdig sind“, hat Japan bisher nicht erhalten, sondern der bisherige Verlauf des Krieges bedeutete für das Japenreich eine ununterbrochene Kette schwerer und verlustreicher Niederlagen, die jetzt durch den Fall von Port Arthur ihre Krönung erfahren haben.

Wenn der Jar damals ahnungslos ankündigte, daß es „jetzt vieler Zeit bedürfen“ wird, „um Japan die Schläge zu versetzen, die der Macht Rußlands würdig sind“, und wenn Rußland seinen Landsleuten wiederholt Geduld, Geduld und nochmals Geduld gepredigt hat, so haben doch wohl beide nicht geahnt, daß so viel Zeit und so viel Geduld nötig wäre, wie es tatsächlich der Fall ist und aller Voraussicht nach noch weiter sein wird. Das erste Kriegsjahr, das binnen Monatsfrist zu Ende geht, hat den Japanern alles gebracht, was sie überhaupt erstrebt, nämlich den Besitz Koreas, der Halbinsel Liaotung und der Festung Port Arthur. Wenn die Russen im zweiten Kriegsjahr den ernstlichen Versuch machen wollten, aus der hoffnungslosen Defensive zur tatkräftigen Offensive überzugehen, so darf nicht vergessen werden, daß die Aussichten hierfür im Vergleich zu der Lage beim Beginn des Krieges für Japan um ebenso viel günstiger stehen, als sie für Rußland ungünstiger sind.

Damals konnte es noch zweifelhaft sein, wer auf der See Sieger bleiben wird. Heute hat Japan die unbestrittene Herrschaft zur See, die russische Port Arthur-Flotte ist vernichtet, die Reste der Madschowski-Flotte sind eingetroffen, und die holländische Flotte wird ihre tragikomische Heldentat möglichst rasch bei Madagaskar beenden, was ja auch angesichts der Beschaffenheit dieser Flotte und der Überlegenheit der japanischen das Klügste wäre. Den bedeutendsten Umschwung auf dem Kriegsschauplatz aber stellt der Übergang Port Arthurs in den Besitz der Japaner dar, die nunmehr über denselben Flottenstützpunkt verfügen, der den Russen lange Zeit hindurch das Übergewicht zur See gegeben hat.

Daß sich der erste Teil des Krieges zur See und zu Lande abgepielt, so wird der zweite Teil ganz über-

wiegend ein Landkrieg sein. Es kann als fraglich erscheinen, ob die Japaner ihre Offensive in die Mandschurei hinein noch sehr weit fortsetzen werden, denn es wäre ein gefährliches Stüd, wenn sich die japanischen Heere allzu weit von ihrer Operationsbasis entfernten und sich womöglich in das Innere Sibiriens hineinwagten. Aber auch Rußland wird sich schwerlich mit einem etwaigen Vorstoß begnügen, denn es ist nicht zu verkennen, daß bei dem stärkeren Nachschubvermögen der Russen die Aussichten für diese sich von Woche zu Woche verhältnismäßig günstiger gestalten als für die Japaner.

Es ist ein alter Satz, daß das gewaltige Rußland wohl geschlagen, aber nicht so leicht besiegt werden kann. Und auch in Japan schmeichelt man sich schwerlich mit der Hoffnung, daß man Rußland jetzt schon zu Boden gestreckt habe oder in absehbarer Zeit so weit sein werde. Deshalb kann es auch nur als politische Phantasterei betrachtet werden, wenn jetzt Nachrichten auftauchen, die ernstlich von einer Friedens-Vermittlung zwischen Rußland und Japan oder gar von einer freundschaftlichen Annäherung zwischen den beiden Staaten sprechen.

Gerade nach dem Fall von Port Arthur, nach dieser schweren Niederlage, muß der Zeitpunkt für einen Vermittlungsversuch als ganz besonders ungünstig bezeichnet werden. Eine Großmacht, die, nachdem ihr der Krieg erklärt worden ist und nachdem sie so empfindliche Niederlagen erlitten hat, ohne irgend einen militärischen Erfolg zu erzielen, unter solchen Umständen Frieden schloße und auf den Versuch der Wiederherstellung ihres militärischen Prestiges verzichtete, hätte als Weltmacht abgedankt. Noch härter als auf die europäischen Mächte müßte das offene Eingeständnis der Niederlage und der Ohnmacht gegenüber Japan auf die Völkerschaften in Asien wirken, bei denen der „weiße Jar“ bisher als unbeflegbar galt. Schon jetzt ist in Europa wie in Asien ein nicht unerheblicher Teil von Rußlands militärischem Kredit gesunken. Würde auf die Kapitulation Port Arthurs die des Japenreiches folgen, so würde das einen Schlag bedeuten, von dem sich Rußlands Ansehen nie wieder erholen könnte.

Deshalb ist es ausgeschlossen, daß Rußland im jetzigen Stadium des Krieges, d. h. bevor es selbst irgend welchen nennenswerten militärischen Erfolg errungen hat, an einen Friedensschluß denken kann. Und deshalb wird auch schwerlich irgend eine Macht zurzeit einen solchen Vermittlungsversuch unternehmen, den man in Rußland kaum als freundschaftliche Handlung auffassen würde. Es ist möglich, daß der Jar im Grunde des Herzens an Friedenssehnsucht leidet, aber sie wird bis auf weiteres unerfüllt bleiben, nicht nur aus Rücksicht auf die Machtstellung Rußlands, sondern nicht minder mit Rücksicht auf die bedrohlichen Wirkungen, welche die Besiegung der russischen Niederlage auf die Gärung im Innern Rußlands haben müßte.

schwedischen Mädchen gelungen war, sich über Wesen und Zweck der Frauenbewegung zu verständigen, vermochte auch ich den Schlüssel zu den Worten der Schwedin zu finden.

„Gibt es denn in Skandinavien keine Frauenbewegung?“ fragte ich mich. Dann rief ich mir, gleichwie es mein Landsmann getan hatte, die Zeitungsberichte über Versammlungen und Reden skandinavischer Frauenrechtlerinnen ins Gedächtnis und sagte mir: „Ja, es muß auch dort eine geben — zweifellos — aber was heißt das, daß sie keinen Einfluß auf das wirkliche Leben haben soll?“

„Die Freiheit haben wir und Brot und einen Wirkungskreis nehmen wir uns, wenn wir uns danach sehnen“, äußerte das schwedische Fräulein.

Seltam! Sehr seltam! Existierte denn in Skandinavien keine Konkurrenz, weil es so leicht war, Stellen zu bekommen?

Ein Jahr später führte meine Sommerreise mich nach Skandinavien. Bereits auf dem Schiff, das mich nach Christiania führte, fiel mir's auf, daß es auf diesem kleinen Steuerrad gab, sondern nur eine Stewardess, und zwar eine ganz außerordentlich reizende, kaum zwanzigjährige, vom Aussehen und Benehmen einer vollkommenen Dame. Desgleichen waren die übrigen weiblichen Wesen, die den Wirtschaftsbetrieb unter sich hatten, gebildete junge Damen aus

bezirke damals festgestellte Vermögen prozentualiter wie folgt verteilte, und zwar:

Kapitalvermögen	42,16%
Grundbesitz	13,20%
Handel, Gewerbe, Bergbau	28,88%
Rechte und Gerechtigkeiten	16,26%

zusammen . . . 100,00%

und sah die Ergebnisse auf diesem Gebiete damals für unsere Stadt in folgenden Ziffern sich darstellen, und zwar:

a) 581 176 080 M.
b) 235 228 723 "
c) 66 518 360 "
d) 116 400 "

zusammen . . . 893 035 543 M.

Ob: Schulden . . . 120 473 834 "

Reicht Vermögen 742 561 709 M.

In unserem Regierungsbezirke verändern sich seitdem die Prozentualziffern mithin wie folgt:

Kapitalvermögen	+ 14,76%
Grundbesitz	+ 18,46%
Handel, Gewerbe, Bergbau	- 11,99%
Rechte und Gerechtigkeiten	- 16,23%

so daß sich also Kapital- und Grundbesitzvermögen um zusammen 28,22% vermehren und andererseits das in Handel usw. angelegte Kapital, sowie der Wert der selbständigen Rechte und Gerechtigkeiten einen Rückgang um zusammen ebenfalls 28,22% aufweisen.

In unserer Stadt aber trat seit 1896/97 eine Vermögenszunahme um nicht weniger als 283 708 281 M.

ein, und zwar hatten an derselben alle vier Faktoren Anteil, aus denen sich das Vermögen zusammensetzt.

Politische Übersicht.

§ 175.

L. Berlin, 4. Januar.

Der Fall des Landgerichtsdirektors Sasse in Breslau rückt wieder einmal die Frage der Aufhebung des § 175 des Reichs-Strafgesetzbuchs in den Vordergrund. Man weiß, daß seit einer Reihe von Jahren ein besonderes „wissenschaftlich-humanitäres Komitee“ unter der Leitung des Charlottenburger Arztes Dr. Magnus Hirschfeld die Streichung dieses Paragraphen mit lebhafter agitatorischer Tätigkeit betreibt. Dem Reichstage sind auf Veranlassung dieses Komitees mehrfach Petitionen zugegangen, in denen eine außerordentlich große Zahl von Männern in hervorragenden Lebensstellungen ihrer Überzeugung Ausdruck gaben, daß § 175 von ungünstigen Voraussetzungen ausgehe und zu Folgen führe, die den Absichten des Gesetzgebers durchaus widersprechen. Ein wunderlicher Zufall hatte es gefügt, daß zu den ersten Unterzeichnern der ersten dieser Petitionen Männer von so verschiedener Richtung gehörten wie Bebel und Widenbrun. Bezeichnend aber ist, daß diese beiden sich auf diesen Gebiete zueinander fanden. Treffender konnte nicht ausgedrückt werden, daß das gemeinsame Anliegen eines ist, das jenseits aller parteipolitisch gesonderten Weltanschauungen liegt. Die bezüglichen Petitionen sind im Reichstage bisher niemals zur öffentlichen Verhandlung gelangt, wohl aber wurden sie in der Petitionskommission eingehend beraten, wobei sich ergab, daß seitens der verbündeten Regierungen zunächst zwar Widerspruch wurde, so jedoch, daß sich vermehrt ließ und läßt, die angeregte Frage werde bei der bevorstehenden Revision des Reichsstrafgesetzbuchs doch wohl im Sinne der Petenten geordnet werden. Es ist ja auch zweifellos, ob ein Paragraph durch eine be-

sondere Novelle aufgehoben oder bei einer umfassenden Reform des Strafgesetzbuchs stillschweigend fallen gelassen wird. Zur Würdigung der Angelegenheit gehört es, sich gegenwärtig zu halten, daß nicht nur mehrere Strafgesetzbücher über diese fittliche Abnormität längst schon schweigen (so das französische und das italienische), sondern daß auch einige in Vorbereitung befindliche Strafgesetzbücher über dies Problem durch Stillschweigen hinweggehen, es also aus der strafrechtlichen Behandlung entlassen werden. Zu diesen Gesetzbüchern gehört u. a. der neue Entwurf des österreichischen Strafrechts. Was die peinliche Sache selber betrifft, so dürfte seit geraumer Zeit in Deutschland keine Strafverfolgung mehr wegen Vergehens gegen § 175 eingeleitet worden sein. Evidentlich herrscht in dieser Beziehung ein stillschweigendes Abereinkommen, das um so bemerkenswerter ist, je fester es ist, daß die Polizei die Personen genau kennt, die in die Sanktionen jenes Paragraphen geraten müßten, wenn gegen sie vorgegangen würde. Die sichtbare Wirkung des § 175 ist, daß gewisse Erpresser kein Vorhandensein zu schamlichen Ausbeutungen benutzen können. Im Fall Sasse hat sich das wieder einmal gezeigt, und es könnte geschehen, daß dieser aufsehenerregende Vorfall den Forderungen des „wissenschaftlich-humanitären Komitees“ Dienste leistet. Man hat überdies auch im Zentrum Veranlassung, die Frage unter etwas anderen Gesichtspunkten als früher zu betrachten. Nun wird allerdings nicht erwartet werden können, daß die Erpressungen sogleich aufhören, wenn es keinen § 175 mehr gibt. Denn bestehen bleibt, daß das fittliche Gefühl der ungeheuren Mehrheit die betreffenden Handlungen verabscheut, und daß somit jeder, der sie begeht, das stärkste Interesse daran haben wird, seine abnorme Veranlagung vor der Öffentlichkeit zu verbergen und sich so vor Verurteilung und gesellschaftlicher Achtung zu schützen. Die Erpresser werden also weiter ihr Handwerk treiben können. Es kommt doch wesentlich in Betracht, daß die moralischen Nachwirkungen eines aufgehobenen Gesetzes nicht gleich zu verschwinden pflegen. Dann aber noch etwas Besseres. Nach der Praxis der Gerichte, die sich auf eine zutreffende Auslegung des § 175 stützt, sind strafbar nur solche Verurteilungen, die, um es zu umschreiben, bis zum Äußersten gehen, nicht aber Handlungen ähnlicher, jedoch

langen Reihe von Jahren, die sie ihrem Lande treu geglaubt haben, abgehört gegen Leiden, Entbehrungen und Schrecken. Und doch fürchtete das verschiedene Volkstum, die anders geartete Entwicklung, Weltanschauung und Umgebung, in denen sie aufwuchsen, Temperament und Individualität beider ganz verschieden. In Nogi lebte der alte Fatalismus und die ästhetische Weltverachtung des Japaners, sein stolzer Heldennut, seine energische und selbstbeherrschende Klugheit. In Stössel ist ein religiöser Humanismus vorwiegend, die tiefe Ergebenheit gegen seinen Herrn und eine rücksichtslose, oft brutale Kraft und Willensstärke, die sich mit einer jovialen Gutmütigkeit mischt; in ihm lebt noch etwas von dem gemeinen russischen Soldaten, und seine Kriegskunst ist die Aufmerksamkeit und Besonnenheit des tapferen Offiziers, der das Herz auf dem rechten Fleck hat. Es hindert Nogi die Kräfte seiner Weltanschauung an die alten Traditionen der japanischen Samurai, denen er entstammt. Von Kindheit an zum Kriegsbetriebe bestimmt, fühlt er sich am wohlsten im Feuer der Schlachten und im Leben des Kriegslagers. Die Lehre der Selbstbeherrschung und Askese, die tief in der Religion der Japaner wurzelt, hat ihn mit jenen Tugenden geschnitten, die die alten Römer besaßen. Nichts liegt ihm ferner als der Gedanke an eigenes Wohlergehen; er hat gehungert und gedurftet, barfuß ist er durch weite Lande gezogen, um sich abzuhalten; tausendmal hat er dem Tod ins Angesicht gesehen. Als ihm der General Yamagi während des chinesischen Krieges zwei kostbare chinesische Gewänder schenkte, ließ er sie sogleich in einem Hospital zurück mit den Worten: „Ich habe ja schon ein Kleid. Das soll ich mit diesen anfangen? Man soll die armen Verwundeten damit zudecken, daß sie nicht frieren.“ Auch die Liebe zu Weib und Kind muß hinter seiner Pflicht zurückstehen. Als ihm die Nachricht vom Tode seines kleinen Sohnes in der Schlacht bei Nanchang gebracht wurde, ritt er von der Front fort zu seinem Weibe. Sein Jüngling des Schmerzes lag auf seinem Gesicht, denn der edle Samurai muß vor allem über sich selbst Gewalt haben, und Nogi beherrschte jede Muskel seines Gesichtes, jede kleinste Bewegung. „Nichtet kein feierliches Begräbnis her“, sagte der General. „Meine beiden Söhne und ich, wir haben dem Kaiser unser Leben dargebracht, als der Krieg begann. In kurzer Zeit wird man uns alle drei zusammen begraben können.“ Und als sein zweiter Sohn fiel, sagte er: „Ich bin glücklich, daß er einen so ruhmvollen Tod fand. Das war die größte Ehre, die er erlangen konnte.“ Ein mühsamer Weg durch Blut und Nord hindurch, über Schlachtfelder, auf denen die Verwundeten stöhnten, und durch schwere Kämpfe hindurch führt auf die Höhe einer sehr herrlichen Auffassung von Leben und Tod. In den Wirren und Empörungen der japanischen Restauration ist die Gestalt Nogis zum erstenmal aufgetaucht. Er stellte sich auf die Seite des Kaisers gegen die alten konservativen Geschlechter. Gegen die aufständischen Adligen von Satsuma kämpfte er wie ein Held und wurde zweimal schwer verwundet. Nach schon im chinesischen Kriege war er an der Eroberung Port Arthurs beteiligt; damals freilich ward die Festung beim ersten Angriff erobert, wobei nur ein paar hundert Japaner getötet und verwundet wurden. Nogi wurde Baron, General und erhielt schließlich einen Verwaltungsposten, die Gouverneurshaft von Formosa, wobei der Soldat auch ein großes Talent für die Regierungsgeschäfte an den Tag legte. Seitdem handelte er unter den führenden Männern Japans an erster Stelle, und den höchsten blutigen Vorber hat er sich jetzt aufs Haupt gedrückt, dieser wahre Edelmann, dessen Hölle und harte Persönlichkeit, von dem Ruhme umgibt, doch auch die tragische Stimmung einer einsamen und resignierten Seele zeigt.

Aus einer ganz anderen Stellung heraus ist General Stössel zum ruhmreichen Verteidiger Port Arthurs geworden. Er war vor dem Kriege nur wenig bekannt, galt für einen tüchtigen, aber nicht hervorragenden Offizier, dessen Karriere nicht allzu schnell aufstieg. Doch schon früh zeigte sich seine Klugheit und Tüchtigkeit

seinen näheren Bekannten. „Stössel“, sagte einer seiner ältesten Bekannten, Grigoriowitsch, „sahen wir damals ein zweites „kleiner Korporal“. Er war klein, unterlegt, barlos, imponierend und leidenschaftlich. Wie die meisten unserer Offiziere, spielte er; aber er spielte wie ein Rechenmeister und dabei studierte er und studierte, so daß er dreimal so viel Kriegsgeheimnisse wußte, wie der ganze Generalstab.“ Mehr als zwanzig Jahre hindurch hat er als Grenzsoldat in Sibirien und der Mandchurie gestanden, und so fand ihn auch der Krieg in seiner Stellung in Port Arthur auf dem Posten, den er allmählich nach langem schweren Dienst in diesen unwirtlichen Gegenden sich errungen, und der Zufall hatte den rechten Mann auf den rechten Posten gestellt. Eine eiserne Disziplin führte er ein, unnachlässigliche Strenge herrschte. Es ging das Gerücht, die Soldaten haßten ihn so, daß sie auf ihn schleichen würden; und doch hingen die Soldaten mit großer Liebe an ihm, denn er war zugleich gütig und leutselig, stets hilfsbereit und dem gemeinen Mann ein treuer Kamerad. Die Leute gaben ihm den Beinamen „rostiges Eisen“, und in diesem etwas rauhen, von wahrlicher Liebe eingegebenen Spitznamen liegt seine beste Charakteristik. Viele kleine Jüge bewiesen seine entschlossene und harte, handfeste Art. Wenn er einen Schanzgräber fand, so erzählt das russische Blatt „Sowjet“, „der seine Arbeit nicht ordentlich verrichtete, so griff er selbst zum Spaten, warf seinen Mantel ab und zeigte dem Mann, wie er arbeiten müsse; und dabei vergaß er seine ganze Umgebung und grub selbst unermüdlich fort.“ Er verbot den Mannschaften und Offizieren bis zum General herauf, zu spielen, dann ließ er alle Trinksitten in der Stadt schließen und drei betrunkenen Soldaten erbarmungslos auspeitschen. „Wenn ihr euch amüsieren wollt“, sagte er, „dann geht und hört der Regimentskapelle zu.“ Die Furcht und die Furcht vor der Furcht hielt die zusammengewürfelte Bevölkerung der Stadt ebenso wie die Soldaten in Zucht und Zaum. Auch seine eigenen Gewohnheiten gab er auf, um seinen Leuten ein gutes Beispiel zu geben. So erzählt der Lieutenant Murawski: „Stössel rauchte stets viel, aber eines Tages, als er nach Szaoganschan ritt, um einige neue Befestigungen zu besichtigen, fand er den befehlenden Ingenieursoffizier, wie er eine Zigarre rauchte. Er sagte kein Wort, aber als der Ingenieur ausgeraucht hatte, zündete er sich selbst eine Zigarre an und warf sie dann, wie wenn er sich selbst erst an das Ungehörige seiner Tat erinnerte, fort, indem er sagte: „Meine Leute sollen mich nicht rauchen sehen, denn sie dürfen auch nicht rauchen.“ Der Ingenieur empfand den Vorwurf und rauchte nie mehr.“ Es ist dieser Geist einer heldenmütigen Verachtung des eigenen Wohles, diese Kraft eines zähen und energischen Festhaltens, die so lange Zeit Port Arthur gehalten hat, und dieser Geist ist personifiziert in dem Führer, General Stössel. ck.

Die letzten Nummern des „Navy Aral“.

Aus den Nummern vom 24. und 25. Dezember des „Navy Aral“, der russischen Zeitung, die in Port Arthur erschien, und die Schicksale der Festung mit ihren ermutigenden und aufmunternden Worten begleitete, teilen englische Zeitungen in Telegrammen aus Tschifu ergreifende Einzelheiten mit: Zum ersten Mal seit Beginn der Belagerung verrät die Zeitung die Hoffnungslosigkeit der Lage. In rührenden Ausdrücken wird von dem heldenmütigen Widerstand erzählt, den das letzte Schiff des russischen Geschwaders in Asien leistete. Seit dem verhängnisvollen Seegefecht am 10. August hatte General Stössel fast völliges Stillschweigen über die Marine beobachtet, nun aber räumt er in einem Tagesbefehl das Schlachtschiff „Sewastopol“ und seinen Befehlshaber, Kapitän Essen, der fünf Nächte lang den wiederholten Angriffen der japanischen Torpedokanonen widerstand, bis endlich das große Schlachtschiff mit klaffenden Wunden in der Mitte im Todeskampf lag, und Russlands asiatische Flotte dahin war. Der

Schlacht vor Mafden berichtet. Sie erzählte von 11 Jüngen zu je 30 bis 40 Waggons, die mit Verwundeten und Kranken besetzt abgefahren wurden. Diesen Armen konnte die Fürsorge des Arztes nur in sehr beschränktem Maße zuteil werden. Die Ohren der Schwerverwundeten wurden oft von den Hülfen, die aus den Waggons kamen, erschüttert, und die Pflegerinnen rannten, sobald sie nur frei kommen konnten, von einem Wagon zum anderen. Viele der Verwundeten waren mit Schmutz bedeckt, ihr Selnenzug war mit Blut durchtränkt, und ganze Scharen von Maden und Käfen krochen auf ihnen herum. Viele der Verwundeten hatten, von ihren Nachbarn entfernt zu werden, weil die Luft bis zur Unerträglichkeit durch den Geruch der Wunden verpestet war. Die Kranken wurden aus Mangel an Zeit ganz vernachlässigt, obgleich viele von ihnen an verschiedenen Krankheiten außerst litten. Schließlich wurde Schwester Karlewa selbst von Typhus befallen und mußte sich von ihren Kranken verabschieden lassen, die ihre Dankbarkeit dadurch zu beweisen versuchten, daß sie ihr jeden möglichen Dienst antaten. Nach ihren Aussagen beträgt die Gesamtzahl der von den russischen Hospitälern verzeichneten Verwundeten seit Beginn des Krieges rund 80 000.

Deutsches Reich.

* **Aber die Behandlung des früheren Führers.** Der im vorigen Jahre den Soldaten Hartmann in Efen erschossen hatte und deshalb mit zwei Jahren Gefängnis belegt worden war, brachte sozialdemokratische Blätter eigenartige Darstellungen. Sie schilderten seinen Aufenthalt in Koblenz als ein fideles Gefängnis, in dem Hartmann es sich mehr als wohl sein lassen könne, und veröffentlichten ein Bild, auf dem man ihn mit zwei Gefangenen verhaftet hinter einer Batterie eben geleiteter Melusinas sehen sieht. Sie behaupten ferner, daß er in einem Waffenhause zu Koblenz als sonntäglicher Frischschoppenbesitzer bekannt sei, daß er sich reichlichen Urlaub erziele, den er zu Vergnügungsfahrten benutze, daß er sogar in Köln eines Sonntags mit seinen Freunden lustwandeln in einem öffentlichen Garten sich habe zeigen dürfen. Jetzt berichtet die „Koblenzer Zeitung“, daß in dieser Angelegenheit eine Untersuchung eingeleitet worden ist, deren Ergebnis demnächst das General-Kommando des 8. Armeekorps bekannt geben wird.

* **Bekämpfung des Alkoholgebrauchs im Eisenbahndienst.** Die Großherzoglich oldenburgische Eisenbahndirektion hat an den Verein oldenburgischer Eisenbahner folgenden Schreiben gerichtet: „Wir sehen uns veranlaßt, die Mitwirkung unseres Eisenbahnvereins zur Bekämpfung des Alkoholgenusses bei unserem Personal anzuerkennen. Die unmittelbare Veranlassung geben uns zahlreiche Fälle aus der letzten Zeit, bei denen die Neigung zum Trunk geradezu verheerend gewirkt hat. Sie bringt Beamte und Arbeiter um Amt und Stellung und bedroht die Familien mit dem wirtschaftlichen Ruin. Aber auch wenn die dem Alkoholgenuss ergebenden Personen nicht so weit heruntergekommen sind, selbst wenn ihre dienstliche Brauchbarkeit als das Wohl ihrer Familie. Wenn sie sich in verantwortlichen Stellen des Betriebsdienstes befinden, können sie unübersehbare Unheil anrichten. Nach unserem Dafürhalten kann das Übel nur aus dem Personal heraus wirksam bekämpft werden, und wir sehen es deshalb als eine der vornehmsten Aufgaben des alle Kreise unseres Personals umfassenden Eisenbahnvereins an, hier die Führung in die Hand zu nehmen. Welche Schritte zu tun sind, muß eingehend beraten werden. Wir würden empfehlen, zunächst eine Zusammenkunft des Gesamtvorstandes mit den Vorständen aller Fachgruppen zu berufen. Dem unterzeichneten Eisenbahndirektor würde es erwünscht sein, zu einer solchen Versammlung zugezogen zu werden. Großherzogliche Eisenbahndirektion. Gräpel.“ Wir hören, wird der Verein dieser Anregung bereitwillig

Folge geben. Wenn man in Betracht zieht, daß der Genuss geistiger Getränke mit dem Beruf des Eisenbahners, dem täglich Tausende von Menschenleben und Güter im Werte von Millionen anvertraut werden, schlechterdings unvereinbar ist, ja geradezu eine ständige Gefahr für das Publikum bildet, so wäre es nur zu begrüßen, wenn als Resultat der Beratungen der Gedanke der Enthaltensamkeit von alkoholischen Getränken für die Eisenbahner als der allein richtige Standpunkt erkannt würde.

Der deutsche Kolonialkrieg.

Aus einem Soldatenbriefe lassen wir heute ein Stück folgen, um zu zeigen, wie die schweren Strapazen des Feldzuges auf einen — freilich über den Durchschnitt gebildeten — Reiter einwirkten und daß auch in der Truppe echter Soldatengeist herrscht. Der Schreiber war nach verschiedenen anderen Kommandos zur 7. Kompagnie gekommen, die nach Gobabis, in den äußersten Osten, bestimmt wurde. Lassen wir ihn nun erzählen: In Windhoek gaben wir unsere Koffer auf Hammer, machten fünf Ochsenwagen klar und rüdten am 8. September zu Fuß ab. Jeder unserer Wagen war mit Proviant beladen und mit 20 Ochsen bespannt. Trotzdem ging es am ersten Tage so langsam, daß wir nur fünf Kilometer vorwärts kamen. Die Ochsen wurden schlapp und blieben einfach stehen. Wir blieben daher 24 Stunden liegen, dann ging's weiter, aber auch nur sechs Kilometer, da das Gelände bergig war. Wir waren sogar genötigt, die Wagen zu schieben. Die nächsten Tage ging es besser, wir kamen wenigstens vorwärts. Es ist schade, daß ich mir die Farmen und Stationen, wo wir quartiert, oder durchgekommen sind, nicht notiert habe. Alles, was wir angetroffen haben, zertrümmert, nur Gebetsbücher und Heiligenbilder waren merkwürdigerweise ganz. Wir haben auf dieser Fahrt nach dem Osten gute, aber auch recht schlechte Tage erlebt. Hunger, Durst, Hitze am Tage und Kälte bei Nacht habe ich gründlich kennen gelernt. Ich habe auf dieser Reise Wasser getrunken, in welchem sich in Deutschland nicht der schmutzigste Kessel gewaschen hätte. Auch habe ich kein frisches Geleert — wenigstens etwas Gutes! Wir waren nun alle froh, wie wir am 29. mittags die deutsche Flagge auf der Gobabiser Feste flattern sahen. Unsere Kavallerie, bestehend aus zwanzig Mann, ritt voraus, und bald kam die Meldung zurück, daß wir in Gobabis nicht einziehen könnten, weil dort nichts mehr zu essen wäre. Ein schöner Trost für unsere ausgehungerten Mägen! Wir wurden nun in eine alte Farm, zwei Stunden von Gobabis, einquartiert. Dort war ich nur drei Tage, da wurde unser Zug nach Das kommandiert. Das ist 52 Kilometer von Gobabis entfernt, die nächste Station des Gebietes. Wie schon an dem Namen zu sehen ist, liegt Das in einem schönen Gelände. Hier sieht es wenigstens grün aus, auch ist hier genügend Wasser, rings um die Station hohe Berge mit viel Wald. Auch gibt's hier noch Strauße, sind jedoch sehr selten. Wir können einzeln auf Jagd gehen, und erst vorgestern hatte ich so ein Glück, daß es mir gelang, zwei Springböcke zu schießen. Die Hauptaufgabe, die wir haben, ist, die englische Grenze zu bewachen, und Hereros, welche sich nach dort wenden, abzufangen. Auch waren wir schon zweimal hinter der Vande her, jedoch sind die Heros so schlau, daß sie uns jedesmal entwischt sind, und wir haben jedesmal drei Tage umsonst geopfert. Vielleicht gelingt es uns noch später, wenn wir mehr Pferde bekommen, jetzt haben wir bloß zehn Stück. Unser Dienst hier besteht in Stationswache — Pferdeputze und Arbeitsdienst. Bis jetzt bin ich immer noch ferngesund geblieben und hoffe, auch so nach Deutschland zurückzukehren. Obwohl ich hier viel Schlimmes durchgemacht habe, bedauere ich es doch nicht, nach Afrika gegangen zu sein. Wenn nicht mehr, so habe ich wenigstens das Bewußtsein, Afrika in Freie und Leid gesehen und meine Pflicht fürs Vaterland getan zu haben.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 6. Januar.

— **Tägliche Erinnerungen.** 8. Januar. 1412: Jeanne d'Arc (die Jungfrau von Orléans), geb. (Domremy). 1776: v. Schill, Patriot, geb. (Wilmersdorf bei Berlin). 1789: Aug. Reander geb. (Göttingen). 1793: C

Stattung für 50 Personen als Hochzeitsgabe in Aussicht genommen, deren Kosten etwa 500 000 Mark betragen dürften. Die sämtlichen preussischen Städte haben nach der letzten Volkszählung (1900) 14 847 848 Einwohner. Es wird beabsichtigt, die entstehenden Kosten unter diejenigen Städte, welche sich an der Gabe beteiligen, nach Verhältnis der Einwohnerzahl zu verteilen. Der Beitrag wird sich also, falls alle Städte teilnehmen, auf rund 8,88 Mark für 100 Einwohner berechnen, und auch bei nicht allseitiger Beteiligung voraussichtlich 5 Mark für 100 Einwohner nicht überschreiten. Zum Schluss ersucht das Komitee, bis 15. Januar zu erklären, ob die betreffende Stadt geneigt ist, sich an der geplanten Hochzeitsgabe zu beteiligen; Vertreter der kleineren Städte sollen zu den weiteren Beratungen dann hinzugezogen werden.

Die Theaterkassiererei vor dem Bezirksauschuss. Der Berliner Magistrat war von der Direktion des Schiller-Theaters wegen der im vorigen Jahre eingeführten Gebühr für die Stellung von sogenannten Feuerlöscherbeständen verklagt worden. Die Direktion des Apollo-Theaters hatte sich der Lage angeschlossen, die für sämtliche Theater ufm. von prinzipieller Bedeutung ist. Von den Vertretern der beiden Theater wurde die Verrechnung der Stadtgemeinde zur Erhebung und dann auch die Höhe der Gebühr bestritten. In bezug auf die Höhe der Gebühr wurde behauptet, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen die Stadt nur die Selbstkosten beanspruchen könne, daß die Stadt durch die Gebühr einen Nutzen erziele und den gesetzlichen Bestimmungen nicht genügt worden sei. Beide Einwendungen wurden vom Bezirksauschuss als nicht stichhaltig erachtet und daraufhin die Klagen zurückgewiesen. (In Wiesbaden haben die Theater ebenfalls Gebühren für die Feuerlöscherbestände an die Stadt zu entrichten. Die Red.)

Die Sitten der Bibliothekseigenen oder Exlibris ist schon über 400 Jahre alt, denn das erste Exlibris erscheint um 1470, bald nach Gründung der Buchdruckerei und vom 16. bis zum 18. Jahrhundert entstanden viele solcher Besitzzeichen in Holzschnitt und Kupferstich, zum Teil von der Hand unserer ersten Meister, wie Schürer und Cranach. Auch in neuerer Zeit besaßen sich Künstler jeglicher Richtung und Manier mit dieser dankbaren Kleinkunst, die ebenso praktischen wie künstlerischen Zwecken dient, denn das Bibliothekszeichen soll die Bücher, in deren inneren Vorderdeckel es eingestrichelt wird, so wohl sichern als auch zieren. In früheren Jahrhunderten erwarb man als Darstellungsgegenstand das Wappen, die Hofsigel, von Putten, Engel, Götterfiguren und Ornamente zur Ausbildung heran, und die Kunstwelt verwendet zur Exlibriszeichnung alle möglichen Motive, die sich auf Stand, Stufen, Geschlecht und Eigenart des Buch- und Exlibrisbesitzers beziehen. Die Zeichnungen haben vom 15. bis 20. Jahrhundert alle Stadien von der Gotik bis zur Jetztzeit durchgemacht, und diese finden je nach dem Wunsch des Bestellers oder des Künstlers Anwendung. Offiziere, Theologen, Juristen, Mediziner, Künstler — alle lassen den einen oder anderen Hinweis auf ihren Stand oder ihre Passionen auf den weißen feinen Blättern anbringen. Doch künstlerische Prachtblätter haben in unserer Zeit Aflager, Greiner, Héroux, Goltzert, Ubbelohde, Stassen, Thoma, Bartholomäus, v. Wehshardt, Vogeler, Kubin, Benig, A. Ding und viele andere geliefert. Als einen Überblick über das ganze Exlibris-thema zu verschaffen ist die Ausstellung des Kasseler Kunstvereins besonders geeignet, da sie in mannigfacher Zusammenstellung Künstler und Motive, sowie Techniken und Stile vor Augen führt.

Eisenbahnwagen zum Transport von Leiden und deren Begleitern. Diese Wagen entsprechen, wie schon erwähnt, im wesentlichen den sogenannten Müllwagen und sind so gebaut, daß sie auch in Schnellzügen verkehren können. Sie bestehen aus einem würdigen ausgestatteten Totenraum, ferner aus einem Mittel 1. Klasse und einem Mittel 2. Klasse, sowie aus einem Toilettenraum. Es gelangen zunächst 4 Wagen bei den preussischen Staatsbahnen zur Einstellung, 1 davon in Frankfurt a. M. im Haupt-Personenbahnhof. Für die Benutzung dieser Wagen kommen die bisher gültigen Tarifbestimmungen zur Anwendung, außerdem werden folgende Zuschläge erhoben: a) Für die Beförderung einer Leiche eine Gebühr von 30 Pf. pro Wagen und Kilometer; bei einer unter Zustimmung aller Beteiligten erfolgenden Beförderung weiterer Leiden ermäßigt sich für jede weitere Leiche die Gebühr auf 20 Pf. für das Kilometer. Die Mindestgebühr für jede Benutzung des Wagens beträgt 30 M. b) Jeder in den Personenabteilen des Wagens mitreisende Begleiter hat bei Entfernungen bis 150 Kilometer eine Gebühr von 1 M., bei Entfernungen von mehr als 150 Kilometer eine solche von 2 M. zu entrichten. Daneben sind von den Begleitern die tarifmäßigen Fahrkarten zu lösen. Die Beförderung der Wagen erfolgt franco der oben angegebenen Heimathstationen. Für jede Strecke, welche der Wagen in seiner Richtung befehl durchläuft, wird eine Verlaufsgebühr von 21 Pf. pro Wagen und Kilometer erhoben. Wenn also z. B. der in Berlin stationierte Wagen von Halle aus zu einem Transport nach Nordhausen benutzt werden soll, so ist für die Beförderung des Wagens von Berlin nach Halle und von Halle nach Nordhausen die oben angeführte Verlaufsgebühr zu entrichten, während für den Nachtransport auf der Strecke Nordhausen-Halle, die der Wagen besaßen durchlaufen hat, keine Gebühr erhoben wird. Anträge wegen Benutzung des Wagens sind schriftlich oder telegraphisch zu richten: für den in Frankfurt eingestellten Wagen an die Eisenbahnverwaltungsstelle Frankfurt a. M., Haupt-Personenbahnhof. Die Wagen können nicht nur auf Strecken der Preussischen und Hessischen Staatsbahnverwaltung laufen, sondern auch auf die meisten anderen deutschen und außerdeutschen Staats- und Privatbahnen übergeben und von Stationen dieser Bahnverwaltungen angefordert werden. Nähere Auskünfte hierüber erteilen die Bahn-Dienststellen.

o. Viehzählung. Bei der am 1. Dezember stattgefundenen Viehzählung wurden in dem hiesigen Ortsbezirk 1990 Pferde, 302 Stück Mindervieh, 218 Schafe, 390 Schweine und 233 Biegen ermittelt. Die Biegen waren zum erstenmal in die Zählung einbezogen. In 1902 wurden 1932 Pferde, 398 Stück Mindervieh, 263 Schafe und 487 Schweine gezählt. Eine Zunahme ist demnach nur

bei den Pferden eingetreten, bei den übrigen Tieren aber ein Rückgang. Die letzteren finden sich vorzugsweise in landwirtschaftlichen Betrieben, die mit dem Wachstum der Stadt und der dadurch eintretenden Verminderung der Feldgemietung immer mehr abnehmen.

— Vom Frankfurter Weihnachtsverkehr. In Frankfurt sind in der Weihnachtswoche 2030 mit Weihnachtspaketen beladene Eisenbahnwagen angekommen und eben so viel abgegangen. Mit diesen Wagen sind 2 700 000 Sendungen befördert worden. Davon 70 000 an Empfänger in Frankfurt durch Fuhrwerke bestellbar worden, wozu täglich 120 Befehlsfahrten notwendig waren. Auf dem Eisenbahn-Postamt in der Poststraße waren 600 Personen zur Anshilfe herangezogen. Insgesamt waren bei diesem Postamt während der Weihnachtszeit 1856 Personen tätig.

— Ein hübsches Eisenbahngesch

Revision wurde von dem Straßensat des Kölner Oberlandesgerichts am 27. Dezember v. J. verworfen. Zwar erkennt das Oberlandesgericht an, daß der Oberförster sachlich zuständig sein müsse, um eine dienstliche Anweisung zu erlassen, daß den der Wildbiberer verhafteten Personen das Betreten der Waldwege untersagt werde, es daher von Beantwortung dieser Frage abhängt, ob sich der Hilfsjäger dem Angeklagten gegenüber in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes befunden habe. Das Oberlandesgericht nimmt nun aber an, daß der Oberförster zum Erlass einer solchen Dienstanweisung berechtigt ist, und führt in dieser Beziehung folgendes aus: Da dem Oberförster an sich die auf den Jagdschutz seines Bezirkes geeigneten Maßnahmen zustehen, so konnte er das Betreten des Waldweges, der zwar in der Regel dem öffentlichen Verkehr überlassen bleibt, aber Eigentum des Forstfiskus ist, solchen Personen durch seine Hilfsbeamten verbieten lassen, welche im Verdacht der Wildbiberer stehen. Es kann dahingestellt bleiben, ob der Verdacht der Wildbiberer im vorliegenden Falle gerechtfertigt und sonst genügender Anlaß zur Anwendung der Dienstanweisung des Oberförsters seitens des Hilfsjägers vorlag; denn sofern jene jagdpolizeiliche Verfügung im allgemeinen zum Dienstkreise des Oberförsters gehörte, befand sich der Hilfsjäger in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes.

* „Javol.“ In Brodhans' Konversations-Lexikon befindet sich im lebenden Vocabular unter „Geheimmittel“ als „Pharmazeutische Spezialitäten“ auch das Haarwasser „Javol“ angeführt, und es ist darin gesagt, daß derjenige, welcher solche Geheimmittel kauft, sein Geld verschwende und eine verwerfliche Industrie fördere. Durch diesen Artikel lüthte sich der Verleger des „Javol“ geschädigt und klagte gegen den Verlag von Brodhans' Lexikon in Leipzig eine Schadenersatzklage an mit dem Antrag, den Beklagten zu verurteilen, bei 1500 M. Strafe für jeden Fall es zu unterlassen, das „Javol“ unter Geheimmittel, welche die Gesundheit schädigen, anzuführen; ferner bei Strafe, diesen Band des Lexikons, mit der betreffenden Seite, nicht mehr in Verkehr zu bringen und die bisher vertriebenen Bände zurückzurufen. Als Begründung dieser Klage auf § 824 B. G. B. stützte den Kläger die Behauptung, daß „Javol“ ein kosmetisches Mittel zur Haarförderung und Körperpflege und kein Geheimmittel sei, durch die Verwendung erleihe der Käufer einen bedeutenden Schaden, wenn man a. B. nur 15 M. Schaden pro Jahr bei jeder der 1500 in Deutschland befindlichen Verkaufsstellen rechne. Beilage Verlagsbuchhandlung machte den Schluß des § 103 B. G. B. (Wahrung berechtigter Interessen) für sich geltend, da das Konversations-Lexikon zur Belehrung des Publikums diene. Der Schlichter jenes Artikels, welcher ebenfalls ist, wurde als unzulässig abgelehnt. Das Landgericht Berlin hatte die Klage abgewiesen, und auch die vom Kläger M. im Obersten Senat beim Kammergericht in Berlin eingelegte Berufung hatte keinen Erfolg. Die dann beim Reichsgericht eingelegte Revision ist nun auch durch Urteil des O. Zivilsenats zurückgewiesen worden. (Frankf. Ztg.)

Kleine Chronik.

Die Heidelberger „Schwabenkreise“. Der Staatsanwalt in Heidelberg hat, nachdem Vernehmen nach, gegen den Ersten Charakterten des Corps der Schwaben in der Angelegenheit der Herausforderung des Chefredakteurs und des Theaterkritikers des „Heidelberger Tageblatts“ zum Zweikampf das Strafverfahren eingeleitet.

Der Piccolo eines Hotels in München gewann jüngst 60 000 M. in einer Lotterie. Der Oberkellner und ein Freund des letzteren lockten ihn das Geld ab. Der Komplize ist verhaftet, dem Oberkellner ist man auf der Spur. Ein großer Teil des Geldes ist man bereits habhaft. Den Rest glaubt man bis auf einen geringen Teil zu erhalten.

Auf die Ermittlung des Freuters, der in der Christnacht die Luther-Gasse zu Wittenberg angezündet hat, sind jetzt 550 M. Belohnung ausgesetzt worden. 50 M. hat der Zweikampf des Evangelischen Bundes gewöhnt.

Eigenartige Weihnachtsfeier. Infolge des gefürchten Wetters konnte der Schächer von Schauerheim (Württemberg) mit seiner Herde am heiligen Abend noch auf der Weide sein. Dieses seltene Vorkommnis veranlaßte Gemeindeglieder und Schulkinder mit dem Weidhüter und Lehrer zum dem „Garten auf dem Felde“ hinauszuziehen und am geschmückten Pferd eine Feier zu veranstalten, wobei der Dringende eine tiefempfundene Ansprache hielt. Der Gesang eines Weihnachtsliedes eröffnete und schloß die Feier. Ähnlich wurde auch in Unterneßbach auf dem Felde Weihnachten gefeiert.

Eine leikere Wette. Eine ebenso eigenartige als „gelehrte“ Wette zwischen zwei Herren wurde dieser Tage zu Regensburg beendet. Einer hatte sich verpflichtet, 30 Tage lang abends um Punkt 1/7 Uhr eine gebrauchte Tasse zu essen, und brachte das „Unmögliche“ tatsächlich fertig. Als Gewinn erhielt er außer den 30 Tassen noch ein 20-Markstück. Wir glauben übrigens, daß das „Unmögliche“ noch andere fertig bringen würden.

Wierig Stunden in Todesgefahr. Aus Venedig wird berichtet: Das Schiff „Maitrelo“ scheiterte am 27. Dezember in der Nähe von Malamocco. Das Schiff „Cavallarin“ rettete einen der Schiffbrüchigen, einen gewissen Luigi Basso. Drei andere Personen, die die Mannschaft bildeten, unter ihnen der Schiffsbefehlshaber, Antonio Maitrelo, fanden den Tod in den Wellen. Basso erzählt, daß das Schiff „Maitrelo“ sich Dienstag in der Nähe von Malamocco befand. Die Mannschaft beschäftigte sich mit Fischfang. Plötzlich kam ein heftiger Sturm, und das Schiff schlug

Warten Sie

mit den Einkäufen bis zu unserem am Montag, den 9. Januar, beginnenden

Inventur-Ausverkauf!

Derselbe wird Überraschendes bieten.

Frank & Marx

Kirchgasse 43.

Zum Storehnest.

Ecke Schulgasse.

Verband der Weinhändler des Rhein- u. Maingaues.

Die 9. ordentliche General-Versammlung findet

Freitag, den 6. Januar 1905,

Nachmittags 3 1/2 Uhr,

zu Wiesbaden im Tannus-Hotel statt.

Wir laden die Mitglieder und Freunde des Verbandes hierdurch ergebenst zum Besuche derselben ein.

Der Vorstand.

Zum Färben grauer oder roter Haare
Kuhn's Ruhertract 1.50 Mk., altst. giftfrei, Kuhn's Ruheractin 60 und 100 Pf., Kuhn's Pomade-Rutin, Franz Kuhn, Kronen-Parf., Nürnberg. Hier: Dr. Siebert, Drog., vis-à-vis d. Ratstellers, Chr. Tauber, Drog., Kirchgasse 6, Drog. Sanitas, Mauritiusstraße. F 127

Gebr. Treppendelag aus Eichenholz neu, abgehobelt und gut erhalten, sowie gebrauchte Penker, Zimmer- u. Bügelstühle mit Zubehör nebst verschiedenen Kanalarbeiten. Sandlauge, Einfließen u. billig abzugeben. Näh. Frankenstraße 3, 2. Baubüro.

„Edelweiß“
Großwäscherei u. Wägelanstalt, Rimbach b. Wiesb.
Eleganteste Herstellung feiner Herren-Wäsche, Fremden- und Kindwäsche.
Trockene Wäsche auch bei Regenwetter.
Durch Befähigung der Wäscherei, die gern gehalten und interessant ist, wird man überzeugt, daß die Wäsche fachmännisch u. schonend behandelt wird. Abholung, Lieferung u. Preislisten kostenfrei.

Kein Husten mehr beim Gebrauch von
E. Walther's Fichtennadel-Brustbonbons à 50 u. 60 Pf. bei Apotheker Otto Siebert, Drogerie, Marktstr. 9, sowie Wilh. Machenheimer, Bismarckring 1. F 45



3000 Pfund! 3000 Pfund!

Großer Massen-Fischverkauf.

Prima Schellfische nach Größe 40–60 Pf., Cablian, ganze Fische, 40 Pf., Cablian im Ausschnitt 50–60 Pf., Prima Ostsee-dorsch pro Pfd. 40 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Merlan 50 Pf.

Allerfeinste lebendfr. Norderneher Angelschellfische 60–70 Pf.

Prima Blauzander 70 Pf., lebendfr. Rheinzander 120 bis 150 Pf., lebendfr. Rheinhechte 1 Mk., Lachsforellen 1 Mk. 80 Pf.

Nothfleischiger Salm im Ausschnitt 1.50, ächte Steinbutt 1 Mk., ächte Seezungen 1 Mk., Limandes je nach Größe 60–80 Pf., Schollen 70 Pf.

Eperlan 50 Pf., frische grüne Heringe pro Pfd. 25 Pf., 5 Pfd. 1 Mk., 10 Pfd. 1.80. 57

Für Hausbesitzer denkbar günstigste Bezugsquelle in

Tapeten!!

Bedeutende Preisermäßigung.

Reichste Auswahl.

Aug. Scharhag,

56 Rheinstraße 56.

Telefon 2014.

Reisedecken 5, 6, 8, 10, 12–50 M.

Ziegenfelle 2, 4, 6, 8, 10–30 „

Angorafelle 7, 8, 10, 12–30 „

Schlummer- und Sopha-Kissen

von 1–10 Mark

empfehlen

3499

J. & F. Suth, Wiesbaden,

Delapoststraße, Ecke Museumstraße.

Gold 5

Ball-Prads und
Schrode
zu verkaufen
Wiener Herrschaft
J. Riegler.

Soeben erschien in unserem Verlag und ist durch diesen zu beziehen:

Alt-nassauischer Kalender für 1905

ein handliches Merkbüchlein für das neue Jahr, mit Erzählungen, Sprüchen, Gedenktagen u. A. aus Nassau's Vergangenheit.

Preis 25 Pfennig.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Heute Morgen um 7 Uhr entschlief sanft und gottgegeben nach längerem Leiden meine innigstgeliebte Schwester,

Caroline.

Die tiefbetrübte Schwester:

Mary Julius.

Wiesbaden, den 5. Januar 1905.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 7. Januar, nachmittags 3 Uhr, in aller Stille von der Englischen Kirche aus.

Geschäfts-Verlegung

nach **Langgasse 36** (Hotel Continental).

Ich empfehle, von meiner Einkaufsreise aus **Paris** zurück,

Grosse Gelegenheitsposten

Seide, Crepes de Chine, Voile-Ninon, Seiden-Etamine, seidene Unterröcke, seidene Blousen, hochelegante Chiffon- und Tüll-Roben, hochelegante Besätze, Spitzen, Tülle, Bänder etc. etc.

Emil Süß, Langgasse 36. jetzt nur



sowie sämtliche Gummiwaren in bester Qualität empfohlen billigst 352

Baeumcher & Co.

Königl. Hoflieferanten,
Ecke der Langgasse und Schützenhofstrasse.
Schöne Gummieinrichtung, Büffet, 6 Seiten
und Tisch, zu verkaufen Raunthalstr. 7. 3.

Schlittschuhe,

größte Auswahl bewährtester Systeme, sind in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen vorrätig bei 3917

Telephon 213. **L. D. Jung, Kirchgasse 47.**

Leerstehende Wohnungen, Geschäftslokale, Villen u. s. w.

Wolle man sofort in unserem

F 431

Wohnungsnachweis

zur Vermietung anmelden. Die Aufnahme in unseren Wohnungslisten erfolgt **kostenlos**. **Vermietungsplakate** à 40 und 60 Pf. aufgezogen. **Mietverträge, Hausordnungen** etc. stets vorrätig in der Geschäftsstelle des

Haus- und Grundbesitzer-Verein, E. V.,
Delaspeestraße 1.

Für den Eissport! Elegante Golfblusen,

Handarbeit und Maschinenstrickerei.
Größte Auswahl. 36

Weisse gestr. Damen-Handschuhe Paar 75 Pf.

Franz Schirg,

Webergasse 1.

Telefon 2161.

Badewannen und Lampen,

eine fast neue gebrauchte Zinkbadewanne, eine fast neue gebrauchte email. gusseiserne Badewanne, einige Leuchten für Gas und elektrisch Licht (gebr.) äußerst billig zu verkaufen
Albrechtstraße 7 (Baden).

Stock- u. Schirmfabrik Renker,

Langgasse 3, an der Marktstraße.

Reparaturen und Ueberziehen billig in jeder gewünschten Zeit.

Besondere Gelegenheit!

Nur einige Tage:

Bedeutende Preisermässigung

auf

Knaben-Winter-Mäntel,
Mädchen-Winter-Kleider,
Mädchen-Winter-Mäntel.

Beste Qualitäten.

Noch hervorragende Auswahl.

Gebrüder Baum,

vorm. W. Thomas,

Webergasse 6.

Ecke Kl. Burgstrasse.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Gesucht

eine durchaus zuverlässige, tüchtige, im Erziehungs- und Hauswesen praktisch erfahrene Persönlichkeit für einen kleinen Haushalt (zwei schulbesuchende Kinder von 8 und 10 Jahren). Musikalisch und Sprachkenntnisse bevorzugt. Angenehme dauernde Stellung. Offerten nur mit besten Referenzen an G. 482 an den Tagbl.-Verlag.

Für Mitte Februar wird eine geachtete, zuverlässige Person gesucht, welche gut bürgerlich kochen kann; desgleichen wird für Mitte Jan. ein geachtetes Fräulein gesucht, welches dem Kindergarten vorstehen kann. Antr. mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an die Kinder-Bewahr-Anstalt in Wiesbaden, Schwalbacherstr. 61. F 216

Perfekte Kammerjungfer
sucht Central-Bureau von Frau Lina Wallradenstein, Stellenvermittl., Langgasse 24.

Buchhalterin
für Hotel gef. Zeugnis-Abdrücken u. Photographie unter M. 8 postlagernd Berliner Hof.

Für mein Bijouter

Hotel Wilhelma, Wiesbaden.

Das Hotel Wilhelma, Sonnenbergerstrasse 1, neben dem Kurhaus-Provisorium, empfiehlt seine Festlokalitäten zum Abhalten grösserer und kleinerer Familien-Festlichkeiten, Dinners, Bankets, Soirées und Hochzeiten, sowie sonstigen Anlässen.

Vorschläge und Auskunft erteilt bereitwilligst

Der Besitzer.

Fashionables Restaurant.

Diners von 1-3 Uhr.

Nach der Karte zu jeder Tageszeit.

Soupers von 7 Uhr ab.

Eingang durch das Hauptportal des Hotels und auch über die nebengelegene Freitreppe an der Sonnenbergerstrasse.

2927

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

sind die folgenden:

Jahrstraße:
Kunzel, Emserstr. 48.
Adelheidstraße:
Jung Wwe. Rastl., Ede Adelheid-
hofmann, Ede Karlsruh. 1.allee;
Stinner, Ede Schillerstrasse.
Bierstraße:
Groll, Ede Schwalbacherstr.;
Düges, Ede Kirchgraben;
Hamburg, Ede Schachstr.
Adolphstraße:
Jung Wwe. Rastl., Ede Adelheid-
hofmann, Ede Karlsruh. 1.allee;
Groll, Ede Schwalbacherstr.;
Kirsch, Ede Schillerstr. 16.
Albrechtstraße:
Brecht, Albrechtstr. 16;
Linnert, Ede Karlsruh. 1.allee;
Koll, Ede Schillerstr. 42.
Am Römerthor:
Urban, Am Römerthor 2.
Bahnhofstraße:
Böttgen, Friedrichstr. 7;
Engelmann, Bahnhofstr. 4.
Bertramstraße:
Brins, Ede Altonaerstr.;
Senebald, Ede Bismarck-Ring.
Bismarck-Ring:
Senebald, Ede Bertramstr.;
Spring, Ede Bleichstr.;
Selbig, Ede Bleichstr.;
Beder, Ede Hermannstr.;
Jung, Ede Poststr. 51;
Lang, Ede Poststr. 51;
Harbi, Frankenstr. 28.
Bleichstraße:
Schott, Ede Hellmundstr.;
Kühner, Ede Hermannstr.;
Spring, Ede Bismarck-Ring.
Blücherplatz:
Kannan, Ede Roon- u. Poststr.
Blücherstraße:
Selbig, Ede Bismarck-Ring;
Heurich, Blücherstr. 24;
Preis, Blücherstr. 4.
Bülowsstraße:
Ehl, Bülowstr. 7;
Germann, Ede Roonstr.;
Klingelhöfer, Seerodenstr. 16.
Castellstraße:
Maus, Castellstr. 10.
Claventhalerstraße:
Knapp, Ede Dogheimerstr.
Dambachthal:
Hendrich, Ede Kapellenstr.
Delaspeystraße:
Böttgen, Friedrichstr. 7.
Dogheimerstraße:
Berghäuser, Ede Zimmermannstr.;
Fuchs, Ede Hellmundstr.;
Kähler, Ede Karlsruh. 1.allee;
Weber, Kaiser Friedrich-Ring 2;
Knapp, Dogheimerstr. 72.
Dreiweidenstraße:
Rastl, Ede Poststr. 4.
Drudenstraße:
Kannan, Ede Drudenstr. 8;
Klingelhöfer, Seerodenstr. 16;
Kohl, Seerodenstr. 19.
Eleonorenstraße:
Brins, Ede Bertramstr.

Eltschstraße:
Müller, Ede Radebeulstr.
Emserstraße:
Kannan, Ede Drudenstr. 8;
Kunzel, Emserstr. 48.
Faulbrunnstraße:
Engel, Ede Schwalbacherstr.;
Bierich, Faulbrunnstr. 8.
Feldstraße:
Herrmann, Feldstr. 2;
Giehe, Ede Feldstr. 19.
Frankenstraße:
Kudolph, Ede Falkenstr.;
Weiche, Frankenstr. 17;
Hardt, Frankenstr. 28;
Wed, Frankenstr. 4.
Friedrichstraße:
Böttgen, Friedrichstr. 7;
Philippi, Ede Neugasse.
Gemeindebadgasse:
Alexi, Michelsberg 9.
Gerichtstraße:
Maus, Drantenstr. 21.
Gneisenaustraße:
Stupp, Poststr. 27;
Wed, Ede Westendstr.
Gorbenstraße:
Rastl, Ede Poststr. 4;
Senebald, Ede Bertramstr. und
Bismarck-Ring.
Goethestraße:
Mohr, Goethestr. 7;
Groll, Ede Adolphstr.;
Kleeb, Ede Karlsruh. 1.allee;
Sauter, Ede Drantenstr.
Grabenstraße:
Schaus, Neugasse 17.
Gustav-Adolfstraße:
Horn, Ede Hartingstr.
Hartingstraße:
Robert Wwe., Philippstr. 29;
Horn, Ede Gustav-Adolfstr.
Helenenstraße:
Dorn, Helenenstr. 29;
Gruel, Wellstr. 7.
Hellmundstraße:
Bärgener, Hellmundstr. 27;
Hambach, Hellmundstr. 43;
Schott, Ede Bleichstr.;
Kähler, Ede Hermannstr.;
Fuchs, Ede Dogheimerstr.;
Wed, Frankenstr. 4.
Herderstraße:
Ranz, Hörnerstr.;
Wed, Ede Bismarck-Ring;
Horn, Michelsstr. 21;
Kupla, Herderstr. 6.
Hermannstraße:
Beder, Ede Bismarck-Ring;
Fuchs, Falkenstr. 12;
Kähler, Ede Hellmundstr.;
Kähler, Hermannstr. 15.
Herrngartenstraße:
Germann, Herrngartenstr. 7.
Hirschgraben:
Düges, Ede Adlerstr.;
Petra, Steingasse 6;
Selte, Webergasse 54.
Hochstraße:
Alexi, Michelsberg 9.

Jahnstraße:
Lang Rastl., Ede Karlsruh. 1.allee;
Schmidt, Ede Bismarck-Ring;
Schneider, Jahnstr. 48.
Kaiser Friedrich-Ring:
Kuhn, Hörnerstr. 6;
Weber, Kaiser Friedrich-Ring 2;
Schneider, Jahnstr. 48;
Körner, Ede Bismarck-Ring;
Hendrich, Ede Dambachthal.
Karlstraße:
Hofmann, Ede Adelheidstr.;
Lang Rastl., Ede Jahnstr.;
Bund, Michelsstr. 8;
Reef, Ede Rheinstr.;
Kähler, Ede Dogheimerstr.
Kellerstraße:
Lendle, Ede Stifftstr.;
Giehe, Ede Feldstr.
Kirchgasse:
Hüll, Kirchgasse 11;
Stajen, Kirchgasse 51;
Bierich, Faulbrunnstr. 8.
Körnerstraße:
Lang, Hörnerstr.;
Kuhn, Hörnerstr. 6.
Kahnstraße:
Kunzel, Emserstr. 48.
Kehrstraße:
Petra, Ede Kirchgraben.
Kurumburgstraße:
Wed, Ede Herderstr.;
Hüll, Ede Adelheidstr.;
Koll, Albrechtstr. 42;
Kähler, Kaiser Friedrich-Ring 52.
Mainzer Landstraße:
Dobra, Hübische Arbeiter-Wohn-
häuser.
Marktstraße:
Schaus, Neugasse 17.
Mannergasse:
Herrchen, Mannergasse 9.
Mauritiusstraße:
Minor, Ede Schwalbacherstr.
Michelsberg:
Güttel, Ede Schwalbacherstr.;
Alexi, Michelsberg 9.
Morikstraße:
Linnert, Ede Albrechtstr.;
Weber, Morikstr. 18;
Kleeb, Ede Goethestr.;
Loh, Morikstr. 79;
Maus, Morikstr. 64.
Nichter Wwe., Morikstr. 60.
Museumstraße:
Böttgen, Friedrichstr. 7.
Nerostraße:
Paußch, Nerostr. 12;
Müller, Nerostr. 23;
Kimmel, Ede Röderstr.
Nittelbachstraße:
Doncker, Westendstr. 36.
Neugasse:
Philippi, Ede Friedrichstr.;
Schaus, Neugasse 17;
Spitz, Schulgasse 2;
Herrchen, Mannergasse 9.
Nicolastraße:
Germann, Herrngartenstr. 7;
Kähler, Goethestr. 7;
Kirsch, Schillerstr. 16.

Oranienstraße:
Enders, Oranienstr. 4;
Sauter, Ede Goethestr.;
Maus, Oranienstr. 21.
Philippstraße:
Robert, Philippstr. 29;
Horn, Ede Harting- und Gustav-
Adolfstr.;
Kohl, Philippstr. 9.
Platterstraße:
Maus, Castellstr. 10;
Kohl, Philippstr. 9.
Querstraße:
Müller, Nerostr. 23.
Raunthalstraße:
Wibbelauer, Raunthalstr. 6;
Germann, Ede Radebeulstr.
Rheingauerstraße:
Wibbelauer, Raunthalstr. 6.
Rheinstraße:
Reef, Ede Karlsruh. 1.allee;
Sauter, Ede Bismarck-Ring;
Enders, Oranienstr. 4.
Richtstraße:
Bund, Michelsstr. 8;
Horn, Michelsstr. 21;
Selte, Michelsstr. 20.
Röderstraße:
Gron, Ede Römerberg;
Kissel, Röderstr. 27;
Kimmel, Ede Nerostr.
Römerberg:
Krug, Römerberg 7;
Gron, Ede Röderstr.;
Kimmel, Schachstr. 31.
Roonstraße:
Kannan, Ede Poststr.;
Linnert, Ede Westendstr.;
Wibbelauer, Westendstr. 11;
Germann, Bülowstr. 2.
Radebeulstraße:
Germann, Radebeulstr. 9;
Müller, Radebeulstr. 21.
Saalstraße:
Stiller, Saalstr. 24/28;
Fuchs, Ede Webergasse;
Enders, (Filiale der Molkerei von
Dr. Köster & Reimund),
Webergasse 35.
Schachtstraße:
Hambach, Ede Adlerstr.;
Kimmel, Ede Römerberg.
Schornhorststraße:
Wagner, Schornhorststr. 7;
Ehl, Bülowstr. 7;
Kermann, Ede Westendstr.;
Weiser, Ede Poststr.
Schillerstraße:
Blumer, Adelheidstr. 76.
Schulgasse:
Spitz, Schulgasse 2.
Schwalbacherstraße:
Groll, Ede Adlerstr.;
Güttel, Ede Michelsberg;
Minor, Ede Mauritiusstr.;
Engel, Ede Faulbrunnstr.;
Sedanplatz:
Kauf, Sedanstr. 9;
Lang, Wellstr. 51;
Hofmann, Westendstr. 1;
Kämpfer, Seerodenstr. 5.
Sedanstraße:
Kauf, Sedanstr. 9;
Kähler, Sedanstr. 1.

Seerodenstraße:
Klingelhöfer, Seerodenstr. 16;
Kämpfer, Seerodenstr. 5;
Germann, Ede Bülowstr. 2;
Kohl, Ede Drudenstr.
Steingasse:
Petra, Steingasse 6;
Groll, Steingasse 17.
Stifftstraße:
Lendle, Ede Stifftstr.
Taunusstraße:
Schmidt, Taunusstr. 47.
Waldmühlstraße:
Kunzel, Emserstr. 48.
Walramstraße:
Kischer, Sedanstr. 1;
Kudolph, Ede Falkenstr.;
Fuchs, Walramstr. 12;
Kühner, Ede Bleichstr.
Webergasse:
Fuchs, Ede Saalgasse;
Enders, (Filiale der Molkerei von
Dr. Köster & Reimund),
Webergasse 35;
Selte, Webergasse 54.
Weilstraße:
Kissel, Röderstr. 27.
Weisenburgstraße:
Kauf, Sedanstr. 9.
Wellstrasse:
Hambach, Wellmundstr. 43;
Lang, Wellstr. 51;
Groll, Wellstr. 7.
Westendstraße:
Hofmann, Westendstr. 1;
Linnert, Ede Roonstr.;
Wagner, Schornhorststr. 7;
Kermann, Ede Schornhorststr.;
Doncker, Ede Nittelbachstr.;
Wibbelauer, Westendstr. 11;
Wed, Gneisenaustr. 19.
Wörthstraße:
Sauter, Ede Rheinstr.;
Schmidt, Ede Jahnstr.
Yorkstraße:
Kannan, Ede Roonstr.;
Jung, Ede Bismarck-Ring;
Weiser, Schornhorststr. 12;
Stupp, Ede Gneisenaustr.
Zimmermannstraße:
Berghäuser, Ede Dogheimerstr.
Giebrich:
in den 19 bekannten Ausgabe-
stellen.
Gierstadt:
Carl Häuser, Rathhausstr. 2;
Wib. Weyer, Feldstr. 3.
Dohheim:
Friedrich Ott, Wiesbadenerstr. 1.
Kolonie Eigenheim
bei Sonnenberg:
Schlosser, Tennenbach.
Gerbenheim:
Stahl, Ortsdiener, Koppenhstr.
Kambach:
Friedrich Weis, Saalgasse.
Sonnenberg:
Philippine Wiesenborn, Thalstr. 2.
Schierstein:
Josef Meier, Kolporteur.

Das Wiesbadener Tagblatt

erscheint in einer Morgen- und Abend-Ausgabe. Bezugspreis 50 Pfg. monatlich mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr. Sammelliche Ausgabestellen nehmen Bezugs-Bestellungen jederzeit entgegen.

Ein gr. Hausen fauler Dung abzugeben
Sonnenberg, Rombacherstraße 57. Dabeist ein
junger tüchtiger Forstmann, männlich, zu verkaufen.
Eine Grube Dung zu verk. Ludwigstraße 6.

Kaufgelegenheiten

Altertümer jeder Art

kauft L. Heinemann, Lammstraße 49.
Alle Bücher u. Werke zu kaufen
gesucht Grabenstraße 32.

Den ersten Preis zähle

für Gold- u. Silberfachen, Brillanten, Antiquitäten,
Möbel und ganze Nachlässe, gut erhaltene Kleider
und Stiefel aller Art u. s. w. Karte genügt.
Frau Drachmann, Messergasse 2.

Frau Handel, Goldgasse 10,

Telefon 894.
kauft zu sehr guten Preisen getragene Herren- und
Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-
einrichtungen, Nachlässe, Goldschmuck, Gold, Silber
und Brillanten. Auf Bestellung komme ins Haus.

H. Schiffer, Messergasse 21,

kauft zu höchsten Preisen für gut erhaltene Herren- u.
Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-
einrichtungen, Nachlässe, Gold, Silber und Brillanten.
Bitte überzeugen Sie sich per Postkarte.

Noch nie dagewesene Preise

bezahlt Frau Grossh. Messergasse 27,
für nur gut erhaltene Herren-, Damen- u. Kinder-
kleider, Schuhwerk, Möbel, ganze Nachlässe u. s. w.
Um sich zu überzeugen, prob. Sie sich durch Postkarte.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

Zl.	Staatspapiere.	3.	Karlsruhe von 1886	91.25	0.	2 1/2	El. Lahnmeier	125.	5.	Ka. F. Nb. v. 73 i. S. 6. fl.	100.50	6.	St. Ls. Fre. M. W. Div.	100.50
3 1/2	"	3.	" do. > 1889	92.	5.	0.	" Licht u. Kr.	123.50	4.	do. v. 1887 i. S. 6. fl.	101.10	4.	do. Ser. III.	100.50
3 1/2	"	3.	" do. > 1896	93.50	0.	0.	" Schuckert	120.50	4.	Fr. Jos. v. 88 i. S. 6. fl.	101.80	4.	St. Louis Wch. W.	109.40
3 1/2	"	3.	" do. > 1897	94.	5.	7.	" Siem. u. H.	171.	4.	Gal. K. L. B. st. i. S. 6. fl.	101.	6.	Union Pacific I. Mtg.	96.
3 1/2	"	3.	Kassel (abg.)	—	6 1/2	7 1/2	Fr. 157.50	4.	Gr.-K56. v. 1902 Kr.	89.90	4.	Nass. Ldsb. Ls. Q.	102.30	
3 1/2	"	3.	Köln von 1900	102.80	4.	0.	Flitzbard. Fulda	107.	4.	Ksch. O. 89 st. i. S. 6. fl.	100.30	4.	do. R.	103.20
3 1/2	"	3.	Limburg (abg.)	87.90	0.	10.	Ga Franck.	207.	4.	do. v. 89 i. L. Q.	100.90	4.	do. J.	—
3 1/2	"	3.	Ludwigshafen von 1900	101.30	0.	0.	Gels. Gußst.	87.50	4.	do. v. 91 i. L. G.	—	4.	do. M.	89.80
3 1/2	"	3.	"	—	0.	0.	"	—	4.	do. F. O. H. K. L.	—	4.	do. M.	89.80

Staatspapiere.		3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.	48.	49.	50.	51.	52.	53.	54.	55.	56.	57.	58.	59.	60.	61.	62.	63.	64.	65.	66.	67.	68.	69.	70.	71.	72.	73.	74.	75.	76.	77.	78.	79.	80.	81.	82.	83.	84.	85.	86.	87.	88.	89.	90.	91.	92.	93.	94.	95.	96.	97.	98.	99.	100.	101.	102.	103.	104.	105.	106.	107.	108.	109.	110.	111.	112.	113.	114.	115.	116.	117.	118.	119.	120.	121.	122.	123.	124.	125.	126.	127.	128.	129.	130.	131.	132.	133.	134.	135.	136.	137.	138.	139.	140.	141.	142.	143.	144.	145.	146.	147.	148.	149.	150.	151.	152.	153.	154.	155.	156.	157.	158.	159.	160.	161.	162.	163.	164.	165.	166.	167.	168.	169.	170.	171.	172.	173.	174.	175.	176.	177.	178.	179.	180.	181.	182.	183.	184.	185.	186.	187.	188.	189.	190.	191.	192.	193.	194.	195.	196.	197.	198.	199.	200.	201.	202.	203.	204.	205.	206.	207.	208.	209.	210.	211.	212.	213.	214.	215.	216.	217.	218.	219.	220.	221.	222.	223.	224.	225.	226.	227.	228.	229.	230.	231.	232.	233.	234.	235.	236.	237.	238.	239.	240.	241.	242.	243.	244.	245.	246.	247.	248.	249.	250.	251.	252.	253.	254.	255.	256.	257.	258.	259.	260.	261.	262.	263.	264.	265.	266.	267.	268.	269.	270.	271.	272.	273.	274.	275.	276.	277.	278.	279.	280.	281.	282.	283.	284.	285.	286.	287.	288.	289.	290.	291.	292.	293.	294.	295.	296.	297.	298.	299.	300.	301.	302.	303.	304.	305.	306.	307.	308.	309.	310.	311.	312.	313.	314.	315.	316.	317.	318.	319.	320.	321.	322.	323.	324.	325.	326.	327.	328.	329.	330.	331.	332.	333.	334.	335.	336.	337.	338.	339.	340.	341.	342.	343.	344.	345.	346.	347.	348.	349.	350.	351.	352.	353.	354.	355.	356.	357.	358.	359.	360.	361.	362.	363.	364.	365.	366.	367.	368.	369.	370.	371.	372.	373.	374.	375.	376.	377.	378.	379.	380.	381.	382.	383.	384.	385.	386.	387.	388.	389.	390.	391.	392.	393.	394.	395.	396.	397.	398.	399.	400.	401.	402.	403.	404.	405.	406.	407.	408.	409.	410.	411.	412.	413.	414.	415.	416.	417.	418.	419.	420.	421.	422.	423.	424.	425.	426.	427.	428.	429.	430.	431.	432.	433.	434.	435.	436.	437.	438.	439.	440.	441.	442.	443.	444.	445.	446.	447.	448.	449.	450.	451.	452.	453.	454.	455.	456.	457.	458.	459.	460.	461.	462.	463.	464.	465.	466.	467.	468.	469.	470.	471.	472.	473.	474.	475.	476.	477.	478.	479.	480.	481.	482.	483.	484.	485.	486.	487.	488.	489.	490.	491.	492.	493.	494.	495.	496.	497.	498.	499.	500.	501.	502.	503.	504.	505.	506.	507.	508.	509.	510.	511.	512.	513.	514.	515.	516.	517.	518.	519.	5
----------------	--	----	----	----	----	----	----	----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	---

Ale



Drucksachen

**für Handel, Industrie
und Gewerbe zzzz**

die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbaden • Kontore: Langgasse 27 • Fernsprecher 2266.

Coburger A. H. L. C.

Wiesbaden.

Morgen Samstag:

Kneipe

bei Poths, Langgasse. F 409

Krieger- und Militärverein.

Gegr. 1879.

Am Samstag, den 7. Januar 1905, Abends 9 Uhr, findet im oberen Saale des „Katholischen Gesellenhauses“, Dohheimerstraße 24, unsere

Weihnachtsfeier

statt, bestehend in Aufführungen, Christbaum-Verloosung und Tanz, wozu wir unsere Ehrenmitglieder, Mitglieder und Freunde des Vereins nebst Familien ergebenst einladen.

Mitglieder, welche Gegenstände für die Verloosung stiften, wollen dieselben bis spätestens 4. Januar abgeben bei den Kameraden **Gustav Meyer**, Cigarrenschäffli, Langgasse 28, **Felix May**, Friseur, Bismarckring 40, **Otto Krükel**, Cigarrenschäffli, Schwalbacherstraße 17, **Phil. Walther**, Gärtner, Moritzstraße 16. F 489

Der Vorstand.

Nassanische landwirtschaftliche Genossenschaftskasse,

Wiesbaden, E. G. m. b. H.

Telephon No. 405.

Nicolasstrasse 25.

Wir nehmen

Spar-Einlagen

an. F 491

Zinsfuß bis auf Weiteres 4 %.

Zur Sicherheit dient die von den angeschlossenen Genossenschaften übernommene, gerichtlich eingetragene Haftungssumme von **Mk. 3.000.000.**

Eine Wohlthat f. beliebige Herren, f. Kugler, Reiter, Turner, Radfahrer etc. etc. Freiheit des Rückgrates, frei beugende Bewegung! Dieser solide, bequeme Hosenträger ist stets vorrätig bei

M. Bentz,
2 Neugasse 2, an der Friedrichstrasse.
12. Ellenbogengasse 12.
Telephon 341.**Feine Spirituosen:**Absinth von Bouvier Frères, Neuchâtel.
Advokaat v. J.G. Coymann & Zoon, Angosturabitter v. Dr. Siebert, v. Th. Meinhardt.
Batavia-Arak, echter.
Aromatique v. Aug. Merkel.
Benedictiner, echter, v. Fecamp, 1

Nächsten Montag beginnt der Inventur - Verkauf.

Hervorragend billige Gelegenheitsposten
in allen Abteilungen.

Kleiderstoffe

Seidenstoffe

Waschstoffe

Blusenstoffe

sind auf besonderen Tischen
ausgelegt.

Fertige Kleider

Mäntel

Blusen

Morgenröcke etc.

mit grosser Preisermässigung,
teilweise zur Hälfte.

Der Verkauf zu den Inventurpreisen dauert nur kurze Zeit.

J. Hertz, Langgasse 20.

